

Gleichberechtigung der Geschlechter



Einige Grundbegriffe

„Eigentlich müsste es ein wunderbarer Lebensabschnitt sein: jung sein und ein Leben vor sich haben, für das man Pläne schmiedet und von dem man träumen kann. Mehr noch, dies sollte unabhängig davon sein, ob man eine junge Frau ist oder ein junger Mann. In Wirklichkeit werden jedoch vielen jungen Menschen ihre Rechte auf ein selbstbestimmtes Leben vorenthalten, ebenso wie ihre Rechte auf Sicherheit und menschliche Würde. In Wirklichkeit ist es auch ein großer Unterschied, ob man als Mädchen oder als Junge geboren wurde. Die Gefahr, dass die Grundrechte junger Frauen verletzt werden, ist viel größer.“²²

Während Frauenrechtlerinnen in den 1970er- und 1980er-Jahren über die „Integration von Frauen in die Entwicklung“ sprachen, lag die Betonung in den 1990ern auf der Integration von Geschlechterfragen als Teil der Entwicklungspolitik und -planung.

Heute werden beide Begriffe verwendet: „Frauenrechte“ und „Gleichberechtigung der Geschlechter“. Was bedeuten diese Begriffe und worin unterscheiden sie sich? Der Ausdruck „Menschenrechte für Frauen“ betont, dass Frauenrechte Menschenrechte sind, d. h. Rechte, auf die Frauen Anspruch haben, einfach weil sie Menschen sind. Dieser Gedanke integriert einerseits die spezifische Situation von Frauen in die Menschenrechtsbewegung und andererseits auch die Menschenrechtsprinzipien in die Frauenbewegung.

Gleichberechtigung der Geschlechter bedeutet gleiche Stärke, Partizipation und Sichtbarkeit beider Geschlechter in allen Sphären des öffentlichen und privaten Lebens und befasst sich nicht mit der Angleichung biologischer Geschlechtsunterschiede. Der Begriff drückt das Anliegen aus, Frauen und Männern die volle Beteiligung an der Gesellschaft zu verschaffen. Ebenso wie die Menschenrechte muss auch die Gleichberechtigung der Geschlechter ständig erkämpft, geschützt und gefördert werden.

Der Begriff „Gender“ bezieht sich auf die sozialen Rollen, die Männern und Frauen aufgrund ihres Geschlechts zugeordnet werden. Gender oder Geschlechterrollen werden daher von einem bestimmten sozio-ökonomischen, politischen und kulturellen Kontext bestimmt und auch von anderen Faktoren wie z. B. Ethnizität, soziale Schichtzugehörigkeit, sexuelle Orientierung und Alter beeinflusst. Geschlechterrollen werden gelernt, variieren innerhalb und zwischen den Kulturen und sind folglich veränderbar.

„Die Diskussion über Sozialisation und Stereotypen hat die ‚alten‘ Sozialisationsformen kenntlich gemacht und Räume für neue Formen von Identität und Individualität eröffnet. ‚Neue‘ Sozialisationsformen treten an ihre Stelle, aber sie können ähnliche stereotype Erwartungen wiederholen und ähnliche Folgen haben. Der Einfluss von Familie, Schule und Arbeitsplatz ist vielleicht nicht mehr so entscheidend, aber die neuen Informationstechnologien und aufkeimende kulturelle Gepflogenheiten (in der Musik, den Medien und im Fernsehen) können diese Lücke füllen, die soziale Macht der Männer stärken und die Unterordnung der Frauen fortschreiben.“²³

Zugehörige Aktivitäten

- Arbeit und Kinder, Seite 75
- Heldinnen und Helden, Seite 164
- Innere Angelegenheiten, Seite 167
 - Let's talk about sex! Seite 188
- Ungleiche Löhne, Seite 224
 - Wer sind ich? Seite 249
- Wo geht's hier nach Gleichland? Seite 252

? Wie leicht ist es für Männer, sich den Veränderungen infolge der Anerkennung von Frauenrechten anzupassen?

Wichtige Daten

8. März

Internationaler Frauentag

25. November

Internationaler Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen

Wie Frauenrechte verletzt werden

Häusliche Gewalt

Die häufigste Form von Gewalt gegen Frauen ist die häusliche Gewalt. In Deutschland galt häusliche Gewalt bis in die 1970er-Jahre als Privatsache, außerhalb des Einflussbereiches von Staat und Justiz. Erst allmählich wurde häusliche Gewalt als Unrecht und auch als gesellschaftliches Problem anerkannt. 1999 legte die Bundesregierung einen „Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ vor, in dessen Rahmen 2002 ein Gewaltschutzgesetz verabschiedet wurde, welches auf dem Grundsatz basiert: Wer schlägt, muss gehen.*

Häusliche Gewalt ist nicht nur eine Beeinträchtigung des physischen und psychischen Wohlergehens der betroffenen Frau und daher ein direkter Angriff auf ihre Menschenrechte, sie ist auch ein Verbrechen.

Statistiken zeigen, dass Frauen mit höherer Wahrscheinlichkeit von ihrem Partner oder Ex-Partner geschlagen, angegriffen und sogar getötet werden als von jemandem anderem.

- Je nach Land sind in Europa zwischen 20 % und 50 % der Frauen Opfer häuslicher Gewalt.
- Häusliche Gewalt betrifft alle gesellschaftlichen Schichten und alle Altersgruppen.
- Häusliche Gewalt nimmt viele Formen an: körperliche, sexuelle, psychologische und strukturelle.
- Jede fünfte Frau ist im Lauf ihres Lebens einem sexuellen Übergriff ausgesetzt. Das Alter der Opfer liegt zwischen zwei Monaten und 90 Jahren.
- 98 % der Täter sind Männer, 50 % von ihnen sind verheiratet oder leben in einer festen Partnerschaft.
- 70 % der Vergewaltigungen sind geplant, nur 3 % der Täter sind geistig gestört.
- Die Zahl der Mehrfachvergewaltigungen steigt.
- Die Zahlen zeigen eine Zunahme der Übergriffe auf sehr junge Mädchen.

„Die Statistiken sehen düster aus, egal welcher Teil der Welt betrachtet wird ... Kein Land, keine Region ist frei von häuslichen Misshandlungen“, heißt es in einem 2000 veröffentlichten UNICEF-Bericht über häusliche Gewalt gegen Frauen und Mädchen – ein erster Versuch, die globalen Dimensionen dieses Phänomens zu ermitteln.

Frauen- und Mädchenhandel

Jedes Jahr sind Millionen Männer, Frauen und Kinder Opfer des weltweiten Menschenhandels, unter Bedingungen, die der Sklaverei ähneln. Viele tausend von ihnen sind junge Frauen und Mädchen, die in die Zwangsprostitution oder andere Formen der sexuellen Sklaverei gelockt, entführt oder verkauft werden. Globalisierung und moderne Technologien haben diesen Prozess sogar noch erleichtert. Zugrunde liegende Ursachen für die Opfer sind u. a. Armut, Arbeitslosigkeit und mangelnde Bildung. Diese Faktoren zwingen Menschen zu enormen Risiken, um ihre Lebensqualität zu verbessern. Ein besorgniserregender Trend in den Industrieländern ist „die Verwendung billiger und nicht angemeldeter Arbeitskräfte sowie die Ausbeutung von Frauen und Kindern in Prostitution und Pornografie.“²⁴

Der Menschenhandel ist kein neues Phänomen, aber der Verkauf unwissender und verzweifelter junger Frauen in die sexuelle Sklaverei ist zu einer der am schnellsten wachsenden kriminellen Bran-

chen der globalen Wirtschaft geworden. „Der Handel zwischen bestimmten Ländern des Südens (Nord- und Zentralafrika, Lateinamerika und Asien) und den Zielländern des Westens setzt sich fort. Aber der auffälligste Faktor ... ist die steigende Zahl von Frauen und Kindern, die aus mittel- und osteuropäischen Ländern in die Europäische Union verkauft werden. Schätzungen zufolge belaufen sich die Zahlen der jährlich nach Westeuropa verkauften Frauen und Kinder auf bis zu 120 000.“²⁵ Seit einigen Jahren steht nun das Thema Frauen- und Kinderhandel – sowie Menschenhandel allgemein – ganz oben auf der Tagesordnung des Europarats.

· Weibliche Genitalverstümmelung

Weltweit werden auf diese Weise zwei Millionen Mädchen und junge Frauen beschnitten, zusätzlich zu den 130 Millionen bereits beschnittenen Frauen.²⁶

· Die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM = female genital mutilation) betrifft schätzungsweise 130 Millionen Mädchen und Frauen, vorwiegend in Afrika, aber auch in den Metropolen der reichen Industrieländer. FGM ist eine kulturelle Praxis, die Frauen Schaden zufügt, ihre Rechte auf Leben ebenso verletzt wie ihre körperliche Unversehrtheit, Gesundheit und Sexualität. Da sie meist an jungen Mädchen durchgeführt wird, wirft die weibliche Genitalverstümmelung auch schwerwiegende Fragen zu den Rechten des Kindes auf.

· In Konfliktgebieten ...

· In den letzten Jahren wurde aus Bosnien, Kambodscha, Tschetschenien, Haiti, Peru, Somalia, Sierra Leone, Ost- und Westtimor und anderen Konfliktgebieten der Welt über Gewaltakte gegen Frauen berichtet. Irgendwann wird die internationale Staatengemeinschaft Alternativen zu den wenigen ad hoc eingerichteten internationalen Tribunalen – wie denen für Jugoslawien und Ruanda – finden müssen. Diese sind zwar nützlich und notwendig, für den Schutz von Frauenrechten jedoch eindeutig inadäquat und unzureichend.

Die parlamentarische Versammlung des Europarats

„bedauert, dass trotz der Tatsache, dass Vergewaltigung als Kriegsverbrechen eingestuft wurde, diese weiterhin systematisch als Kriegswaffe eingesetzt wird – auch in jüngeren Konflikten (Kosovo und Tschetschenien) – und nicht nur zu psychischen Traumatisierungen, sondern auch zu erzwungenen Schwangerschaften geführt hat.“²⁷



Was kann man tun, um die Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu beseitigen?

· Internationale Menschenrechtsinstrumente

· Seit der ersten Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen (Mexico City, Mexiko 1975) wurden wichtige Fortschritte auf dem Weg zur Gleichheit zwischen Frauen und Männern erzielt.

· Um Innovationen und Veränderungen auf diesem Gebiet zu fördern, wurde 1976 der Frauenentwicklungsfonds der Vereinten Nationen (UNIFEM) aufgelegt. Damit wurden zahlreiche Projekte und Initiativen überall in der sich entwickelnden Welt unterstützt, um die politische, wirtschaftliche und soziale Stärkung von Frauen zu fördern.

· Das erste gesetzlich bindende Dokument, das die Diskriminierung von Frauen verbietet und Regierungen zwingt, Schritte zugunsten der Gleichstellung von Frauen zu unternehmen, ist die sog. Frauenrechtskonvention: das Übereinkommen zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung von Frauen (CEDAW). Dieses wurde 1979 verabschiedet und trat 1981 in Kraft.

· Das Übereinkommen zielt darauf ab, die Diskriminierung von Frauen in jeglicher Form zu beseitigen. „Diskriminierung der Frau“ wird in Artikel I definiert als „jede mit dem Geschlecht be-

„Ungleichheit und Disparitäten zwischen Frauen und Männern auf dem Gebiet der Menschenrechte sind mit den Prinzipien echter Demokratie unvereinbar.“
Parlamentarische Versammlung des Europarats, Resolution 1216 (2000)

gründete Unterscheidung, Ausschließung oder Beschränkung, die zur Folge oder zum Ziel hat, dass die auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau gegründete Anerkennung, Inanspruchnahme oder Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch die Frau – ungeachtet ihres Familienstandes – im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, staatsbürgerlichen oder jedem sonstigen Bereich beeinträchtigt oder vereitelt wird.“ Die Vertragsstaaten sind verpflichtet, regelmäßig Berichte über ihre Umsetzung des Übereinkommens einzureichen.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts wurden menschenrechtliche Auffassungen, die die Rechte von Frauen hinter anderen Menschenrechtsfragen zurückstellen, durch eine globale Bewegung kritisiert. 1999 ergänzte die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Frauenrechtskonvention um ein Zusatzprotokoll, das vom Ausschuss der Vereinten Nationen für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau ausgearbeitet wurde und 2000 in Kraft trat. Es stellt insofern einen wichtigen Schritt zum Schutz der Frauenrechte dar, als es einzelnen Frauen oder Frauengruppen gestattet, dem Ausschuss Vorwürfe wegen Menschenrechtsverletzungen direkt vorzutragen. Außerdem wird der Ausschuss befugt, in Fällen schwerer oder systematischer Verletzung von Frauenrechten überall auf der Welt Nachforschungen anzustellen. Allerdings ist die Durchsetzungskraft des Protokolls begrenzt, da ratifizierende Staaten eine Anfrage des Ausschusses zur Untersuchung der Verletzung von Frauenrechten auf ihrem Staatsgebiet ablehnen können.

Innerhalb des Europarates gilt die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als Grundrecht. Zuständig dafür ist das Leitungskomitee für die Gleichheit zwischen Frauen und Männern (CDEG). Dieses zwischenstaatliche Organ innerhalb des Europarats führt Analysen, Untersuchungen und Evaluationen durch, definiert Strategien und politische Maßnahmen und entscheidet nötigenfalls über geeignete gesetzliche Instrumente.

Bei der Vierten Weltfrauenkonferenz in Peking (China) kamen 1995 fast 47 000 Frauen und Männer zusammen. Es war die größte Versammlung von Regierungs- und NGO-Vertreter/innen bei einer Konferenz der Vereinten Nationen überhaupt. Bei diesem historischen Ereignis haben 189 Länder einstimmig die Peking-Deklaration und die Aktionsplattform verabschiedet. Die Staatsregierungen verpflichteten sich, die Gleichberechtigung der Geschlechter bei der Formulierung aller regierungspolitischen Maßnahmen und Programme zu fördern. Die folgenden 12 Aufgabenbereiche wurden für alle als kritische Bereiche erkannt: Armut, Bildung und Ausbildung, Gesundheit, Gewalt gegen Frauen, bewaffnete Konflikte, Wirtschaft, Macht und Entscheidungskompetenz, institutionelle Mechanismen zur Gleichstellung der Geschlechter, Menschenrechte, Medien, Umwelt, junge Mädchen.

Die Lösung heißt: Bildung

Ein sehr wichtiger Schritt ist es, Rechte nicht nur anzuerkennen, sondern zu stärken. Alle, die in der Menschenrechtsbildung tätig sind, müssen sich bewusst machen, wie sensibel die Vision der Menschenrechte ist, und sie müssen die Unterschiede zu den individuellen Bedürfnissen bzw. Reaktionen der Frauen akzeptieren. Ohne diese Sensibilität könnte die Menschenrechtsbildung zu einer neuen Form der Manipulation oder Unterdrückung von Frauen werden. *Bildung* ist ein Schlüssel für die Gleichstellung der Geschlechter, denn durch sie tradieren Gesellschaften Normen, Wissen und Fähigkeiten.

„Die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt und die Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter erfordert Bildung und aktives Einbeziehen aller Bevölkerungsgruppen von Anfang an, besonders junger Frauen und Männer und Angehöriger von Minderheitengruppen.“²⁹

? Ist die Gender-Frage fester Bestandteil Ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

Das Hauptproblem ist die sehr enge Definition der Gleichberechtigung als solche vor dem Gesetz. Diese schützt nicht immer gegen Diskriminierung. Ein zweites Problem ist, dass Frauen üblicherweise außerhalb des gesellschaftlichen „Mainstreams“ an diesen Fragen arbeiten mussten. Ein drittes Problem ist die schwache Position von Frauen in den Entscheidungsstrukturen der meisten Länder.²⁸

Quellen

- Connell, R. W.: *Gender and power*, Stanford University Press
- Mertus, J., Flowers, N., Dutt, M.: *Local action, global change, UNIFEM and the Center for Women's Global Leadership*, 1999
- Williams, S. u. a.: *The Oxfam gender training manual*, Oxfam 1994
- Ramberg, I.: *Violence against young women in Europe*. Seminarbericht, Europarat 2001

Websites

- OECD-DAC Gender: www.oecd.org/dac/gender
- Unesco: www.unesco.org
- Statistische Abteilung der Vereinten Nationen – Gender-Statistiken: <http://unstats.un.org/unsd/demographic/products/indwml/>
- Frauenentwicklungsfonds der Vereinten Nationen (UNIFEM): www.unfpa.org/unifem
- Women Watch: www.un.org/womenwatch
- European Women's Lobby (EWL): www.womenlobby.org
- Women Against Violence Europe (Wave Network): www.wave-network.org
- Men Against Violence Against Women (MAVAW): <http://menagainstviolence.tripod.com>
- Young Women from Minorities (WFM): www.wfmonline.org
- Terre des Femmes: www.terre-des-femmes.de
- Weitere Websites siehe auch Übung „Innere Angelegenheiten“ S. 167